

CHENNOSTORENE - STORENE  
ANEKDOTEN-KINDERREIME  
ANEDDOTI- FILASTROCCHIE

Storielle, arguzie, indovinelli, qualche aneddoto, possono completare questa raccolta di espressioni nate nel grembo del quotidiano alternarsi di momenti di pausa e rilassamento a tanti altri di serio, intenso ed impegnativo lavoro. Difficile risalire alla loro comparsa ed alla loro diffusione, sovente anche ad una loro evidente motivazione e ad un loro preciso significato. Ciò non toglie che si trovino alcune affermazioni o indicazioni dense di verità e di valore, specialmente quelle che sono collegate alla famiglia, al lavoro ed alla salute. Anche la loro lettura può aiutare a capire tra le righe orientamenti e cultura di una popolazione, nel nostro caso dei walser.

\* \* \*

*Kurzgeschichten, Witze, Rätsel und einige Anekdoten vervollständigen die Sammlung von Sprüchen, die im alltäglichen Wechsel von Augenblicken der Ruhe und Erholung und langen Stunden harter Arbeit entstanden sind. Es ist sehr schwer, auf ihren Ursprung und auf ihre Verbreitung zurückzugehen. Oft sind selbst der Grund ihrer Entstehung und ihre genaue Bedeutung unklar. Trotzdem gibt es ein paar wertvolle Behauptungen oder Hinweise mit großem Wahrheitsgehalt, die sich vor allem auf die Familie, die Arbeit und die Gesundheit beziehen. Ihre Lektüre kann uns helfen, die Einstellungen und die Kultur der Walserbevölkerung besser zu verstehen.*

433.

E schuelbéffel em Selbsteg<sup>43</sup> éscht nid émstand gsid wittòr als òf sébné z' zelle. Doa hánne es moal de lérer emòm z' hannò két:

du häscht es paar schòaf én de gade z' tribe,

jetza tuescht eis en de gade, wevél sirrò de éнна? -Eis.

De tuescht no eis derzue, wével sin de éнна? -Zwei.

De tuescht no eis derzue, wével sin de éнна? -Dri.

“ “ “ -Viere.

“ “ “ -Fénfé.

“ “ “ -Säksché.

“ “ “ -Sébné.

Jetza “ sindsch de? -De gade éscht schò volle.

---

<sup>43</sup> Selbsteg, villaggio situato a Gressoney-La-Trinité.  
Selbsteg, Weiler in Gressoney-La-Trinité.

Ein Schulbus im Selbsteg brachte es nie zustande weiter als auf sieben zu zählen. Da fragte ihn der Lehrer wieder einmal:

Du hast ein paar Schafe in den Stall zu treiben, jetzt tust du eins in den Stall, wieviele sind dann drin? - Eines.

Du tust noch eines hinzu, wieviele sind dann drin? -Zwei.

“ “ “ - Drei.

“ “ “ - Vier.

“ “ “ -Fünf.

“ “ “ -Sechs.

“ “ “ -Sieben.

Und “ “wieviele sind es dann? -Der Stall ist schon voll!

Un alunno a Selbsteg sapeva contare soltanto fino a sette. Una volta il maestro ha voluto insegnargli e ha chiesto:

tu hai un paio di pecore e devi ritirarle nella stalla,

adesso ne ritiri una, quante ce ne sono nella stalla? - Una.

Adesso ne ritiri un'altra, quante ce ne sono nella stalla? - Due.

Adesso ne ritiri un'altra ancora, quante ce ne sono nella stalla? - Tre.

Adesso ne ritiri un'altra ancora, quante ce ne sono nella stalla? - Quattro.

Adesso ne ritiri un'altra ancora, quante ce ne sono nella stalla? - Cinque.

Adesso ne ritiri un'altra ancora, quante ce ne sono nella stalla? - Sei.

Adesso ne ritiri un'altra ancora, quante ce ne sono nella stalla? - Sette.

Adesso ne ritiri un'altra ancora, quante ce ne sono allora? - La stalla è già piena.

#### 434. De lére spicher

Es gwéss ni wöhlhabends wib em Onderteil<sup>44</sup> hät gmeint: phéré éscht eppés, nòmma em mim spicher éscht neks!

Der leere Vorratspeicher

Eine kaum wohlhabende Frau im Unterteil drückte sich so aus: Überall ist etwas, nur in meinem Vorratspeicher ist nichts!

Il solaio vuoto

Una signora povera di Gressoney-Saint-Jean pensava: dappertutto c'è qualcosa, solo nel mio solaio c'è niente!

---

<sup>44</sup> Onderteil: Gressoney viene convenzionalmente divisa in tre parti, Onder – Méttel – e Oberteil (Trentò stäg – de Platz, piazza del capoluogo di Saint-Jean; de Platz – Leschelbalmò; Leschelbalmò – al confine)

Onderteil: Gressoney wird gewöhnlich in drei Teile aufgliedert: Onder-, Méttel- und Oberteil. Der erste erstreckt sich von Trentòstäg bis de Platz (d. h. bis zum Dorfzentrum von Gressoney-Saint-Jean), der zweite von de Platz bis Leschelbalmò und der dritte von Leschelbalmò bis zur Staatsgrenze.

### 435. D'ougòspégla

Es eltòrs wib em Méttelteil<sup>45</sup> hät nème guet gsét òn éscht kanget choufe ougòspégla; em gscheft hämmòscha gfreht ob fer d'néché ol fer d'witté méssé si, oane lang denge hät dschi entchädet: fer d'néché méssénsch si! En d'witté hänné schò z' véll gsét!

Die Brille

Einer älteren Frau im Mittelteil mangelte es an Augenlicht und sie ging sich eine Brille kaufen. Im Geschäft fragte man sie, ob die Brille für die Nähe oder für die Ferne dienen müsse; ohne Zögern antwortete die Frau: Für die Nähe brauche ich sie! In der Ferne habe ich schon zu viel gesehen!

Gli occhiali da vista

Una signora anziana di Gressoney-Saint-Jean non ci vedeva più bene ed è andata a comprarsi degli occhiali da vista; dall'ottico le hanno chiesto se non ci vedeva da vicino o da lontano e senza pensarci tanto ha risposto: non ci vedo da vicino! Lontano ho già visto troppo!

### 436. Retsel

Z'òndròscht zwei blattiené, òn druf zwei lattiené, òn druf en dielé, on druf e mielé, òn druf es chemmé, òn druf zwei fänschtré, òn druf en décke, décke woald, doa dré tanzòt jongs òn oalts. (de mänsch)

Rätsel

Ganz unten zwei Plättchen, dann drauf zwei kleine Latten, dann drauf eine Scheune, dann drauf eine Mühle, dann drauf ein Kamin, dann drauf zwei Fenster, dann drauf ein dichter, dichter Wald, es tanzen dort Jung und Alt. (der Mensch)

Indovinello

In fondo due piccole piastrelle, sopra due assicelle, sopra un solaio, sopra un mulino, sopra un camino, sopra due finestre e sopra un fitto fitto bosco, lì dentro ballano giovani e vecchi. (l'uomo)

### 437. D'téchtégò greschòneyera

D'greschòneyera sinn geng flisségé òn gschéchté litté gsid. Mò hät vòn epperem, woa en Titschland e fabrèck hät z' gang gleit, sògar gseit, heigeder us mesch gold gmacht.

---

<sup>45</sup> Vedi nota n. 44.

*Siehe Fußnote Nr. 44.*

Die tüchtigen Gressoneyer

Die Gressoneyer waren immer fleißige und geschickte Leute. Man hat von jemandem, der in Deutschland eine Fabrik betrieb, sogar gesagt, er haben aus Messing Gold gemacht.

Gli abili gressonari

I gressonari sono sempre stati operosi e astuti. Di qualcuno, il quale aveva una fabbrica in Germania, si diceva che avesse fatto oro dall'ottone.

#### 438. De dri rägetaché

En Oberteiler<sup>46</sup> hät dri rägetaché kät. Eis éschmò gschantks kanget; als gschenk hätter mo welle zacht hä òn hätters henderzochet. Z'zweit tach éscht reservò gsit, òn sottè hätters geng zröckphoalted. Z'drétta hät éer en der pòrt ufkangets kät, em fòrcht z'verlieres hät éer nie 's brucht. Sotte éscht éer ou em gròschte räge oané tach òmma gsid.

Die drei Regenschirme

Ein Oberteiler besaß drei Regenschirme. Der erste wurde ihm geschenkt; als Geschenk wollte er demselben Sorge tragen und versorgte ihn im Schrank. Der zweite Schirm war als Reserve gedacht und er behielt ihn als solchen zurück. Den dritten Schirm hielt er im Eingang aufgehängt, aus Furcht ihn zu verlieren, benutzte er ihn aber nie. So zog er auch bei größtem Regen ohne Regenschirm umher.

I tre ombrelli

Un abitante di Gressoney-La-Trinitè aveva tre ombrelli. Uno gli era stato regalato; appena regalato lo ha ritirato nell'armadio per conservarlo. Il secondo ombrello era di riserva e lo teneva di scorta. Il terzo ombrello lo teneva appeso all'entrata e per la paura di perderlo non lo ha mai usato. Così anche sotto la pioggia più fitta era senza ombrello.

#### 439. D'gròssò cheltené

Bi em bròtbache, òf dem Biel<sup>47</sup>, éscht es moal sottè choalt gsid, dass d'flamme em bachofe gfroret sinn.

Of dem Ondre Platz<sup>48</sup> zwi greschòneyera hein enand antroffet; eine hät klagt äs sigé ou gar choalt, òn der andrò: "Das éscht sottè wéll d'ofna éнна sinn!"

---

<sup>46</sup> Oberteiler, cittadino di Oberteil, vedi nota n. 44.

*Oberteiler: Bewohner vom Oberteil; siehe Fußnote Nr. 44.*

<sup>47</sup> Biel, villaggio di Gressoney-La-Trinitè

*Biel: Weiler in Gressoney-La-Trinitè.*

<sup>48</sup> Ondre Platz, Piazza Umberto 1°, situata nel capoluogo di Gressoney-Saint-Jean.

*Ondre Platz: Piazza Umberto I. (Platz im Dorfzentrum von Gressoney-Saint-Jean).*

Die großen Kälten

Beim Brotbacken auf dem Biel war es einmal dermaßen kalt, dass die Flammen im Backofen erfroren. Auf dem "Ondre Platz" begegneten sich zwei Gressoneyer; es klagte der eine, es sei auch gar kalt heute, und der andere: Das ist so, weil die Öfen alle drin sind.

I grandi freddi

Una volta a Biel, durante la cottura del pane, faceva così freddo che le fiamme nel forno gelarono.

Nella "Piazza Sotto" due gressonari si erano incontrati. Uno si lamentava per il rigido freddo e l'altro gli rispose: "Quello è perchè le stufe sono dentro!".

#### 440. De zwei bruedra Max òn Danial

Max òn Danial sinn es moal henderenand kéemet, òn hein eis z'andra gschlaget, én déer roufé heintsch d'ganzò maidekò zerbrochet.

D'litté wenn heintsch das vernommet sinn allé erschtunté blébet, òn heindsché gfreget waròm.

Max hät gseit: "Fäcks ennera chlinékeit! Fäcks Becksch<sup>49</sup> richtòm".

Max hät phauptòt, dass d'Baròna siggé d'richtschtò herra em ganze Ougstalland.

Daniel hät phauptòt, dass Becksch heigé nòmma eppes mé als z'Ròtchappé em Goabé<sup>50</sup>.

Die zwei Brüder Max und Daniel

Max und Daniel gerieten einmal in Zwist und verprügelten sich, während des Streites zerbrachen sie das ganze Geschirr.

Als die Leute dies erfuhren, fragten sie erstaunt nach dem Warum.

Max sagte: "Wegen einer Kleinigkeit! Wegen Becks Reichtum!"

Max behauptete, dass die Freiherren die reichsten Herren im ganzen Aostatal wären.

Daniel behauptete, dass die Freiherren nur etwas mehr als "Rotkäppchen in Gaby" besitzen würden.

I due fratelli Max e Daniel

Max e Daniel un giorno vennero in discordia e si picchiarono, nella lite ruppero tutte le stoviglie.

Quando la gente apprese questo fatto rimase molto stupita e si chiese il perché.

Max disse: "Abbiamo litigato per un nonnulla! Per la ricchezza dei Beck".

Max sosteneva che i Baroni fossero i più ricchi in tutta la Valle d'Aosta.

Daniel sosteneva che i Beck avessero solo qualcosa in più del "Berretto rosso di Gaby".

---

<sup>49</sup> Beck: antica famiglia gressonara, un ramo insignito del titolo di barone

Beck: alte Gressoneyer Familie, die mit dem Freiherrntitel ausgezeichnet wurde.

<sup>50</sup> Ròtchappé em goabé: soprannome.

Ròtchappé em goabé: Übername.

441.

Woa de brueder éscht chrange gsid, hämmò Max gseit: "Jetza machender en guete chritterthé, woa de besròt oder pòtzté!"

Due hätz Danial pòzt.

Als der Bruder krank war, sagte ihm Max: "Jetzt koche ich dir einen guten Kräutertee, dieser entweder heilt er dich oder er bringt dich um!"

In der Folge starb Daniel!

Quando il fratello era ammalato Max gli ha detto: "Ti preparo una buona bevanda che o ti guarisce o ti spazza via!"

Dopo la prova è morto.

#### 442. De froscht

En oalté oberteiljeger hät es moal gfregt dem fòks: "Wellé éscht d'choaltschtò stönn em tag?"

De fòks hämmò antwòrtòt: "D'choaltschtò stönn em tag éscht kroa vor d'sònnò tued erénne".

Der Frost

Einmal fragte ein alter Jäger von Oberteil den Fuchs: "Welches ist die kälteste Stunde des Tages?"



Der Fuchs antwortete: "Die kälteste Stunde des Tages ist kurz vor dem Sonnenaufgang!"

Il gelo  
Un vecchio cacciatore di Trinité ha chiesto una volta alla volpe: "Qual'è l'ora più fredda del giorno?"  
La volpe gli ha risposto: "L'ora più fredda del giorno è appena prima che spunti il sole".

443.

D'ëwonra vòn Biel<sup>51</sup> hein geng erhoaltet véll komplemente vòn der schénd ussécht woa heintsch chònnò tagtegléich gniesse.  
Ja hie heiber e schéné ussécht! Aber gar kein ésécht!

Die Einwohner von Biel haben immer viele Komplimente für die schöne Aussicht bekommen, die sie täglich genießen können.  
Ja, hier haben wir eine schöne Aussicht! Aber gar keine Einsicht!

Gli abitanti di Biel hanno sempre ricevuto tanti complimenti per l'ottimo panorama che hanno potuto godere quotidianamente.  
Sì qui abbiamo una bella vista! Ma niente senno!

444. D'ellené

E jònge bueb fregt dem oaltattò: "Was éscht d'ellené?"  
Der oaltattò séegt: "D'ellené éscht es déng, woa gschpermò, wenn simmò en der fremdé, witt vòm eigene land, òn vòn den eigene litté, de tuemò noadenge, òn d'ouge chéemen eim vollé tréne, òn en der bròscht gschpermò dass z'héers tuet chléffe."  
On séegt noch: "Wenn benné jòngs gsid, hánne fascht gléttet vòn descher weiché, wenn benne gsid en der fremdé".  
De jònge bueb lògòt der oaltattò en d'ouge, òn gséd dass de tréne embré rénnen òber de wisse board.

Das Heimweh

Ein kleiner Junge fragt seinen Großvater: "Was ist das Heimweh?"  
Der Großvater sagt: "Das Heimweh ist jenes Ding, das man erfährt, wenn man in der Fremde ist, weit weg vom eigenen Land und von den eigenen Verwandten, man denkt nach, und die Augen füllen sich mit Tränen und in der Brust spürt man das Klopfen des Herzens."

---

<sup>51</sup> Biel: villaggio situato a Gressoney-La-Trinité. Toponimo locale che indica cono di deiezione. Anche altri luoghi sono denominati Biel.

*Biel: Weiler in Gressoney-La-Trinité. Lokaler Flurname, der Schwemmkegel bedeutet. Auch andere Orte heissen Biel.*

Er sagt noch: "Als ich jung und in der Fremde war, habe ich unter dieser Schwäche viel gelitten".

Der kleine Junge schaut in die Augen des Großvaters und sieht dass die Tränen über den weißen Bart hinunterfließen.

La nostalgia

Un ragazzino chiede a suo nonno: "Cos'è la nostalgia?"

Il nonno dice: "La nostalgia è una cosa che si sente quando si è fuori casa, lontani dal proprio paese, dai propri parenti, allora si diventa pensierosi, allora gli occhi si riempiono di lacrime e nel petto si sente il cuore che batte."

Dice ancora: "Quando ero giovane e lontano ho sofferto tanto di questa debolezza." Il giovane guarda il nonno negli occhi e vede che le lacrime gli scendono sulla lunga barba bianca.

#### 445. Chrémmergeischt

Es moal Jakòblé<sup>52</sup> hät anvertrud dem noachpur, dass wenn hettéder es betzié géeld wie "fondò", éer gòmté de ganze sòmmer blieme òn chritter läse, òn di guet em schatte derre, òn em spété herbscht troage z' Lion<sup>53</sup> en Frankrich, òf de chrittermärt, òn di tir verchoufe.

De noachpur hämmò antwòrtòt: "Min guete Jakob, du weischt nid, dass hät mier geng z'géeld gwengt".

Die Vernunft des Krämers

Jakoble hat einmal seinem Nachbar anvertraut, dass wenn er ein bisschen Geld als Grundstock besäße, würde er den ganzen Sommer über Blumen und Kräuter auflesen, sie im Schatten dörren, sie hierauf im Spätherbst nach Lyon in Frankreich tragen, auf dem Kräutermarkt könnte er sie teuer verkaufen.

Der Nachbar antwortete ihm: "Mein lieber Jakob, du weißt nicht, dass es mir immer an Geld mangelte".

Il senno del mercante.

Una volta Jakòblé si è confidato con il suo vicino dicendogli che se avesse avuto un po' di denaro come "fondo", sarebbe andato, durante tutta l'estate, a raccogliere fiori e erbe, per poi seccarli all'ombra e portarli, nel tardo autunno, a Lione in Francia, per venderli a caro prezzo sul mercato delle erbe.

Il vicino gli ha risposto che a lui sono sempre mancati i soldi.

---

<sup>52</sup> Jakòblé: nome proprio abbastanza diffuso, diminutivo di Jakob.

*Jakòblé: ziemlich weit verbreiteter Eigenname; Verkleinerungsform von Jakob.*

<sup>53</sup> Lion: in passato molte persone frequentavano, dopo un lungo viaggio con bestiame da soma, le fiere di Ginevre e successivamente di Lione.

*Lion: früher pflegten viele eine lange Reise mit Saumtieren zu unternehmen, um die Messen in Genf und später in Lion zu besuchen.*



#### 446. Der ònnerfoarte jòng ma

B.B. éscht gsid e jònge hébsche kéerlèng, noa es par joar, z' sieche òn scheide, hätter entléch gfonnet e schéné techter òn hätsché verliebt.

Entléch chénnt de plangte tag fer sché chònnò élégò, òn sotte éscht ou kéemet d'ér-schtò plangtò nacht, z' chònnò goa schloafe zem schéne jònge wib.

De jònge ma hät déer sach noadenkt òn hät gseit zò em, wenn tétté guet d'fänschtre pscheibe dass z'jòng wib tetté nid gsé tage, di goldenò nacht tetté dure sòlang's mer past. On sotte hätter toat.

Sinn kanget phämpt ens bett, òn doa es betzié grodòt òn es bétzie zelt vòm schéne fiertag sinndsich entschloafet wie zwei mòrbene.

Wenn erwacht de jònge ma, òn chémmò zé, dass hätter d'fänschtre pschobné, geiter lisé us òf de schoff, òn lògòt de hémmel volle stéerne, òn séet zò em: "Tuez nemme tage?".

#### Der unerfahrene junge Mann

B.B. war ein junger hübscher Kerl, nach ein paar Jahren des Suchens und Auswählens hatte er endlich ein schönes Mädchen gefunden und hatte sich verliebt.

Endlich kam der ersehnte Tag, um die Ehe zu schließen und so auch die ersehnte erste Nacht, um mit dem schönen jungen Weib schlafen zu können.

Der junge Mann hatte der Sache nachgedacht und sagte, dass, wenn er die Fenster gut zumache, damit das junge Weib den Tagesanbruch nicht sehen könne, die goldene Nacht dauern würde, solange er wollte. So hatte er getan.

Sie waren bald zu Bett gegangen, ein bisschen gespielt und erzählt von dem schönen Feiertag, dann schliefen sie ein wie zwei Murmeltiere.

Als der junge Mann erwachte, erinnerte er sich, dass er die Fenster gut zugemacht hatte, er ging leise auf den Balkon, schaute den gestirnten Himmel an und sagte zu ihm: "Wird es gar nicht mehr Tag?"

#### Il giovane inesperto

B.B. era un bel giovanotto, dopo un po' di anni di ricerche e di scelte, finalmente trovò una bella ragazza e si fidanzò.

Finalmente giunse il sospirato giorno per potersi sposare e giunse anche la sospirata notte per poter andare a dormire con la sua bella e giovane moglie.

Il giovane ripensò alla cosa e pensò tra sè che se avesse chiuso bene le finestre, affinché la giovane moglie non vedesse l'alba, la notte d'oro sarebbe durata a suo piacimento finchè a lui fosse piaciuto.

Così fece. Andarono presto a letto, e dopo aver giocherellato un po' e parlato della bella festa si addormentarono come due marmotte.

Quando il giovanotto si svegliò si ricordò di aver chiuso bene le finestre, andò silenziosamente sul balcone e, vedendo il cielo stellato, pensò tra sè: "Non si fa più giorno?".

#### 447. De tifol

Schò vor véll joar em Oberteil<sup>54</sup> éscht gwont de tifol.

Due es schéns moal ou de Gmeinsroat hätsché békémret fer de tifol, wò éscht féx gwont en der gmein.

De sendég hätte welle, dass ou désche éwoner tettésché hiroate. Einege jòngé lédegé roatsherra hein gseit : “Fer de tifol gòmmté wenégschtentz sébbe gueté wiber”.

Due sinn éntrottet einege éltéré kiroatné roatsherra : “Wier meinen dass mét eim ou de tifol hätté gnuég”.

Der Teufel

Schon vor Jahren wohnte im Oberteil der Teufel.

Eines schönen Tages interessiert sich auch der Gemeinderat für den Teufel, welcher fix in der Gemeinde wohnte.

Der Bürgermeister wollte, dass auch dieser Einwohner heiraten würde.

Einige junge ledige Gemeinderäte sagten: “Für den Teufel braucht man mindestens sieben gute Weiber”.

Da traten einige alte verheiratete Gemeinderäte auf die Sache ein und sagten: “Wir denken, dass auch der Teufel mit einem genug hätte”.

Il diavolo

Già da tanti anni il diavolo abitava a Gressoney-La-Trinité.

Un bel giorno anche il consiglio comunale si interessò del diavolo che abitava stabilmente nel comune.

Il sindaco avrebbe voluto che anche questo abitante si sposasse. Alcuni consiglieri giovani e celibi dissero: “Per il diavolo ci vorrebbero almeno sette brave donne”.

Allora intervennero alcuni consiglieri anziani e già sposati per dire : “Noi pensiamo che di una sola anche il diavolo ne avrebbe abbastanza”.

#### 448. De Tifolstei

Zer Brächò<sup>55</sup> éscht gsid en grösse, groabe stei. Ech bén gsid e lécke bueb òn dée noame hämmer nid gfallet, òn hänné gfreht mim attò: “Waròm heisst dée stei sottè?”

Due hättermer verzellt: “Nach den oalte gseite hie éscht gwont en tifol òn dée hät ou gmacht witté usflòga. Es moal éschter gsid z' Ròm, òn doa volle ébermuet, hätter kécht òf de réck en grösse stei òn hänne bròngét béss hie, òn hänne doa kit, waròm éschter fascht miede gsid, òn hätsche derbi gsetzt, òn grescht.

On hätter gseit: “Hätté gwesst, was reschte éscht, hättè bròngét Ròm òn was dré éscht”.

---

<sup>54</sup> Vedi nota n. 44.

*Siehe Fußnote Nr. 44.*

<sup>55</sup> Brächò: località di Gressoney-Saint-Jean, situata presso il confine con Gressoney-La-Trinité.

*Brächò: Ortschaft in Gressoney-Saint-Jean, die an der Grenze zu Gressoney-La-Trinité liegt.*

### Der Teufelsstein

Im Brächo gab es einen großen, grauen Stein. Ich war ein kleiner Junge und dieser Name gefiel mir nicht, und ich fragte meinen Vater: "Warum heißt der Stein so?" Dann erzählte er mir: "Nach den alten Sagen hatte hier ein Teufel gewohnt, dieser hatte auch viele weite Ausflüge gemacht. Er war einmal in Rom, und voll von Euphorie hatte er sich dort einen großen Stein auf den Rücken geladen, denselben bis hierher getragen und gleich hingeschmissen, dies weil er sehr müde war; er setzte sich daneben und ruhte aus.

Er sagte schließlich: "Hätte ich gewusst, was ausruhen ist, hätte ich Rom und was darin ist gebracht".

### Il sasso del diavolo

A Brächè c'era un grosso sasso grigio. Ero allora un ragazzino e quel nome non mi piaceva e chiesi a mio padre: "Perchè quel sasso si chiama così?" Allora mi raccontò: "Secondo i vecchi detti, qui abitava un diavolo che faceva spesso anche dei lunghi viaggi. Un giorno andò a Roma e lì, pieno di euforia si caricò sulle spalle un grosso sasso, lo portò fino a qui e lo posò lì perchè era troppo stanco, gli sedette accanto e si riposò.

E poi disse: "Avessi saputo cosa significa riposare, avrei portato Roma e quanto essa contiene".